



"Ein Präsident wird die Situation nicht ändern"

NACHGEFRAGT

„Ein Präsident wird die Situation nicht ändern“

Kurz vor den Präsidentschaftswahlen in Ägypten überschlugen sich die Ereignisse. Zehn Kandidaten wurden wegen Formalitäten von der Wahl ausgeschlossen, die Salafisten demonstrieren, und der interimistisch regierende Militärrat will eine neue Verfassung im Eilverfahren durchpeitschen. Auf Einladung des VIDC (Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit) war am Dienstag die ägyptische Soziologin **Mona Abaza** in Österreich. Mit dem KURIER sprach sie über ...

... die Stimmung in der Bevölkerung Die Ägypter sind durch die Revolution politisiert worden. Sie spüren das Politische in ihrem Alltag auf und bekämpfen, was ihnen nicht gefällt. Gleichzeitig ist das Leben ein organisiertes Chaos. Die Kriminalität ist in die Höhe gegangen, weil die Polizei untätig zusieht – das ist ihre Rache an den Revolutionären. Aber man darf der



KAROLINE KRAUSE

„Armee muss weg“: Soziologin Mona Abaza zur Lage in Ägypten

Propaganda der Armee nicht glauben. Sie behauptet, Ägypten ist so kriminell wie Chicago. Das macht den Menschen Angst.

... die Machtansprüche der Armee Die Generäle zeichnen ein pessimistisches Bild. Und ich glaube, dass sie es waren, die Probleme wie die Benzin- und Stromkrise im Jänner herbeigeredet haben, um der Bevölkerung zu zeigen: „Seht her, das sind die Folgen eurer Revolution.“ 40 Prozent leben in Armut. Die lassen sich davon beeindrucken. Die Armee setzt darauf, das Leben der Ägypter hart zu machen

und sie so stillzuhalten. Die finanzielle Unterstützung der USA hilft ihnen dabei.

... die Bedeutung der Präsidentschaftswahl Ich werde die Wahl boykottieren. Für mich gibt es keinen Kandidaten, außerdem bin ich gegen einen einzelnen Präsidenten. Der wird die Situation nicht ändern. Ein Konsortium aus mehreren Personen wäre besser.

... ihre Angst vor den Islamisten Die Islamisten haben die Revolution gestohlen, aber vor ihnen habe ich keine Angst. Ich fürchte mich vor der Armee, mit der sich die Muslimbrüder ins Bett gelegt haben. Es ist nicht die Religion oder die Scharia, die in ein paar Jahren kommen mag, vor der ich mich fürchte, sondern der Missbrauch von Macht. Und den kennen wir schon von Mubarak. Wenn ich mir etwas wünschen könnte, dann, dass die Armee verschwindet.

Interview: Karoline Krause